

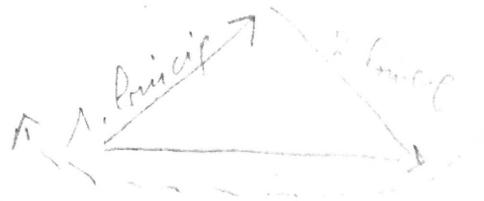
Parsifal empfand ein konzentriertes Schamgefühl, nachdem er, vor Titurel stehend, jene Vision gehabt hat und gemeint hatte, nun so gut, so rein zu sein, daß er in die Gefolgschaft des Meisters der Meister treten könne. Er gedachte der Worte, die jemand an den Christus Jesus gerichtet hatte: "Oh, wo finde ich das Gute, das bei Dir ist?" und an die, die der Christus Jesus ihm zur Antwort gab: "Niemand ist gut, das Gute ist allein bei Gott" (Markus 10, 17). Und noch ein zweites Gefühl bemächtigte sich seiner Seele, ein Gefühl, das er überwunden zu haben glaubte. Es war ein ungeheures Furchtgefühl, entstanden aus dem, was der Meister der Meister einst sagte: "Werdet vollkommen wie der Vater im Himmel vollkommen ist".

Nicht nach einem Prinzip soll der Esoteriker leben, sondern immer nach zweien! Eines muß das andere immer korrigieren, Das eine Prinzip ist dies: Niemand ist gut, das Gute ist allein bei Gott. Das andere ist dies: Du sollst vollkommen sein, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. Nur mit diesen beiden Prinzipien kann der Esoteriker seinen schweren, steilen Weg zurücklegen. Ganz sich hingeben dem Göttlichen, denn was ich tue, ist ja doch nicht gut! Sogar der Meister der Meister lehnt es ab, gut zu sein. Aber damit man sich nicht ganz verliert in diesem Gefühl, in dieser Hingabe, muß man das andere Prinzip anwenden: werdet vollkommen, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. Das gibt uns die richtige Zielrichtung.

Nehmen wir, was wir wollen, auch den unscheinbarsten Gegenstand, den kleinsten Teil der Schöpfung, und vertiefen uns da hinein, wie vollkommen er vom Schöpfer gemacht worden ist. Er ist immer noch mehr als wir, da wir nicht gut sein können. Lassen wir diese Gedankengänge in strengster Konzentration durch uns ziehen, so werden wir das richtige Gefühl für das 1. Prinzip in uns entwickeln.

Und nehmen wir dann eine Handlung vor, welches es sei, und machen sie uns zur Pflicht, führen wir sie aus nach bester Kraft, seien wir uns dabei Richtung in uns selbst, dann entwickeln wir das 2. Prinzip. Und wenn wir allen Schmerz, alle Freude, alle Leiden, die wir bis jetzt in uns empfunden haben, aus uns heraussetzen, so wird es so sein, wie wenn sie uns umgäben, wie früher als Empfindung, nun als etwas Geistiges:

Wenn uns nun alle unsere Schmerzen und Leiden umgeben und wir fest im Mittelpunkt darinnen stehen, so kann man es durch die punktierte Bogenlinie ausdrücken, die die beiden 1. Linien ver-



bindet. Und formt man diese Bogenlinie zu einer geraden um, so haben wir das Dreieck, den fest in sich geschlossenen Menschen, der frei dasteht, allen äußeren Einflüssen gegenüber frei in sich. Dazu muß sich der Esoteriker entwickeln. Und hat er dieses Gefühl, wie man das esoterisch-technisch ausdrückt, die "Notwendigkeit" in sich entwickelt, so hat er in sich eine gewisse Freudigkeit diesen Schmerzen und Leiden der Welt gegenüber. Er hat eingesehen, daß sie eine Notwendigkeit sind, und er fühlt, wie wenn er untestützt würde zwischen den Armen und dem Körper wie von Flügeln, an der 1

Seite -rechts -kalt und links warm. Es ist der Enthusiasmus, der ihn trägt bei allem. Und er empfindet, wie die Geister des Willens hineingewirkt haben durch die Sphärenharmonie. In Tönen drückt sich die Harmonie des Seins aus. Und dann schließlich fühlt der Esoteriker sich als Geschöpf des Schöpfers, er weiß nicht nur, daß er von Ihm geschaffen ist, sondern er fühlt sich als das Geschöpf des Schöpfers. Er fühlt sich eins mit dem Schöpfer.

Wenn man sich nun 5 Punkte zwischen diese verschiedenen Formen und Figuren denkt und sie durch Linien verbindet, so sehen wir den Menschen in einer bedeutsamen Figur hineingestellt in diesen großen Zusammenhang des Weltganzen.

Diese ganze Form, die ja etwas merkwürdig aussehen mag, vor die Seele gestellt, indem man sich deren Bedeutung und die zugrundeliegenden Verbindungen und Beziehungen zu Gemüte führt, wirkt seelenerweckend auf den Schüler. Und dann müssen wir uns immer und immer vorstellen, wie der Keim unseres Leibes im Geiste lag, wie er sich allmählich entwickelte und wie nun in dem Leibe wieder Keim des Geistes liegt:

"Im Geiste lag...."

(Hierzu siehe die Zeichnungen von 27.8.09)

R u d o l f S t e i n e r : E S, Berlin, 22.12.1909 (Nach Paula Stryczek)

Theosophisches Gefühl in den Übungen erwecken. Gleichmut, nicht Gleichgültigkeit. Nicht schon vorher Angeeignetes hat Wert, sondern Erwerbung durch Geistes-schulung. Versenken in die theosoph. Lehren ist überhaupt das Einzige, was aus dem sinnlichen Leben heraus fördert für die Erschließung des geistigen Lebens.

Unser höchstes Selbst ist nicht in uns, wir müssen lernen, es außer uns zu suchen und zu fühlen. Seine Entwicklung als Gnade empfangen. Leben nach dem Tode beseitigt Hindernisse des Karma, wenn man den Entschluß fasst, alle seine einzelnen Versehen wieder gut zu machen. Das soll der Geistes-schüler schon im Erdenleben verwirklichen!

Versenkung in den Tod Christi auf Golgatha: nicht als Tod, sondern als Sieg des

Lebens: E D N I C M P S S R

x x x x